

Asiatische Studien
Études Asiatiques
LXVI · 1 · 2012

Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft
Revue de la Société Suisse – Asie



Peter Lang

Bern · Berlin · Bruxelles · Frankfurt am Main · New York · Oxford · Wien

ISSN 0004-4717

© Peter Lang AG, Internationaler Verlag der Wissenschaften, Bern 2012
Hochfeldstrasse 32, CH-3012 Bern, Schweiz
info@peterlang.com, www.peterlang.com

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Hungary

INHALTSVERZEICHNIS – TABLE DES MATIÈRES CONTENTS

Aufsätze – Articles – Articles

JOHANNES BRONKHORST	7
Buddhism and Sacrifice	

DAVID CHIAVACCI, GEORG BLIND, MATTHIAS SCHAUB UND PATRICK ZILTENER.....	19
Ist das Freihandels- und wirtschaftliche Partnerschaftsabkommen (FHWPA) zwischen der Schweiz und Japan (bereits) eine Erfolgsgeschichte? Hauptergebnisse einer empirischen Analyse zu Umsetzung und Wirkung	

JUDITH FRÖHLICH.....	57
Die Mongoleneinfälle in Japan mit einer Übersetzung von Seno Seiichirō: “Geschichten zu den ‘göttlichen Winden’”	

JESSICA IMBACH.....	79
Dem Realismus ein Grab: Yan Liankes <i>Shouhuo</i> als “kleine Literatur”	

ITŌ TŌRU.....	103
Natsume Sōseki und die Zwecklosigkeit des Lebens als das Wesen der Modernisierung	

NAKAMURA YOKO	129
Öffentlichkeit und Privatheit in der Entwicklung des Bushidō: Europäisches Gedankengut im Diskurs des Jahres 1904	

Berichte – Rapports – Reports

BASILE ZIMMERMANN ET NADIA SARTORETTI	163
La Chine aujourd’hui: techniques d’analyse du présent	

Rezensionen – Comptes rendus – Reviews

LYNE BANSAT-BOUDON AND KAMALESHADATTA TRIPATHI	189
<i>An Introduction to Tantric Philosophy – The Paramārthasāra of Abhinavagupta with the Commentary of Yogarāja.</i> (Michel Hulin)	
LARS GÖHLER	193
<i>Reflexion und Ritual in der Pūrvamīmāṃsā. Studie zur frühen Geschichte der Philosophie in Indien.</i> (J. M. Verpoorten)	
VINCENT GOOSSAERT	198
<i>The Taoists of Peking, 1800–1949: A Social History of Urban Clerics.</i> (Liu Xuewen)	
EBERHARD GUHE	202
<i>Einführung in das klassische Sanskrit.</i> (Iwona Milewska)	
JOHANNA MAUERMANN	204
<i>Handyromane. Ein Lesephänomen aus Japan.</i> (Daniela Tan)	
AXEL MICHAELS (HG.)	207
<i>Grammars and Morphologies of Ritual Practices in Asia.</i> (Martin Lehnert)	
FLORIAN SOBIEROJ	215
<i>Arabische Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek zu München unter Einschluss einiger türkischer und persischer Handschriften.</i> (Tobias Nünlist)	
Autoren – Auteurs – Authors	221

vielmehr auf historische Quellentexte, die in einer mehr oder weniger bestimmten Weise Rituale behandeln. Dabei von einer Art Ritualtheorie oder gar -kritik auszugehen ist aber nicht unproblematisch, wo der Bezug zur "Praxis" nicht mehr beobachtbar ist – sofern man die gängige Dichotomie von Theorie und Praxis überhaupt gelten lassen möchte. Dieser Einwand mag zwar trivial scheinen, charakterisiert aber einen entscheidenden Perspektivwechsel von der ritualimmanenten Sinnbildung zur Sinnbeschreibung durch die Tradition. Welche Perspektive man auch einnimmt, die semantische Dimension der Rituale bleibt weitgehend auch von den Prämissen und Interessen ihrer wissenschaftlichen Repräsentation abhängig. Ohnehin lässt sich eine historische Bedeutung auch nicht aus ihren eigenen Unterscheidungen heraus rekonstruieren und verstehen. Der vorliegende Band entfaltet diese Problematik in ihren zahlreichen Aspekten fast schon beiläufig am Fall rituellen Handelns.

Es ist kaum möglich, im Rahmen einer Rezension den einzelnen Beiträgen und ihrer Vielschichtigkeit annähernd gerecht zu werden, hinsichtlich ihrer Qualität und der Komplexität des Gegenstandes. Die editorische Sorgfalt und Gestaltung des gesamten Bandes unter Einbezug zahlreicher Abbildungen und Graphiken sprechen für sich; das Fehlen eines Registers wird durch die beiliegende CD-ROM, auf welcher der gesamte Band im pdf-Format verfügbar ist, durchaus kompensiert. Im Ganzen betrachtet ist *Grammars and Morphologies of Ritual Practices in Asia* weit mehr als eine Momentaufnahme der aktuellen ritualwissenschaftlichen Diskussion: Die Publikation eröffnet neue methodologische Perspektiven und erschliesst zugleich auch Möglichkeiten ihrer Kritik, sie behandelt formale Aspekte einzelner Rituale ebenso eingehend wie grössere kulturgeschichtliche Zusammenhänge.

Martin Lehnert

SOBIEROJ, Florian: *Arabische Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek zu München unter Einschluss einiger türkischer und persischer Handschriften*. Band 2. Arabische Handschriften Teil 9. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2010 (Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland, Band XVII. B, 9). XXIV, 565 S., 7 Farb- und 6 s/w-Abbildungen auf Kunstdrucktafeln im Anhang, ISBN 978-3-515-09774-1.

Die *Bayerische Staatsbibliothek* verfolgt das Ziel, ihre reichen, in dem im Jahr 1866 erschienen Verzeichnis Joseph Aumers noch nicht behandelten Hand-

schriften in arabischer Sprache dem akademischen Publikum zugänglich zu machen. Als Resultat dieser Bemühungen liegen inzwischen drei Bände gedruckt vor, die alle in der Reihe *Verzeichnis der orientalischen Handschriften in Deutschland* veröffentlicht worden sind. Während die in Band 1 (Cod. arab. 1058–1177 und 1179–1334) und Band 2 (Cod. arab. 1335–1664) aufgeführten Handschriften von F.S. bearbeitet worden sind, zeichnet K. Müller für die Beschreibung der in Band 3 behandelten Manuskripte verantwortlich (Cod. arab. 2300–2552).

Hier zu besprechen ist der von F.S. mit viel Sorgfalt und Fachkenntnis erstellte Teilband 2, der die Beschreibungen von 330 Handschriften aus dem Bestand der *Arabica* enthält, unter denen versehentlich auch einige wenige Kodizes mit Werken in persischer und türkischer Sprache eingereiht sind. Ein besonderer Abschnitt im Einleitungsteil macht auf diese nicht-arabischen Texte aufmerksam (S. IX; 2. Persische und türkische Texte). Im Gegensatz zum Vorgehen in andern VOHD-Bänden sind die Beschreibungen im vorliegenden Katalog nicht nach inhaltlichen Kriterien angeordnet, sondern folgen den Bibliothekssignaturen.

Der gut ausgebaute Indexteil gestattet allerdings einen raschen Überblick über die in den einzelnen Handschriften enthaltenen Texte. Er besteht aus insgesamt neun Teilen und verzeichnet (1.) die Werktitel in arabischer Schrift. Es folgt (2.) eine Übersicht über die Werke in Umschrift, die einerseits alphabetisch, andererseits nach Sachgebieten angeordnet ist. Die Personen (3.) und Sachen, Begriffe und Personengruppen (4.) sind in weiteren Teilen des Index zusammengestellt. Es schliessen sich Listen mit geographischen Angaben und Baulichkeiten (5.), eine Gegenüberstellung der bearbeiteten Bibliothekssignaturen und der Katalognummern (6.) sowie ein Überblick über die datierten Handschriften (7.) an. Besondere Verzeichnisse der illuminierten (8.) bzw. der illustrierten (9.) Manuskripte erleichtern dem Kunsthistoriker den Zugriff auf das für seine Fragestellungen relevante Material. Allerdings enthalten nur zwei Handschriften (Nr. 3 und 275) Illustrationen.

Die datierten Handschriften sind vornehmlich zwischen ca. 1650 und 1880 entstanden, wobei der Verfasser im Einleitungsteil (S. XIV) auf frühe Manuskripte besonders eingeht. Er macht u.a. aufmerksam auf Ibn as-Sā'ātīs (gest. 696/1296) aus dem Jahr 768/1366 datierende Kopie einer Abhandlung über ḥanafitisches Recht, deren Einband und Papier durch Wurmfrass stark gelitten haben (Cod. arab. 1477, Nr. 143). Besonders früh angefertigt worden ist auch die Abschrift der von Abū āl-Fidā' (gest. 732/1331) verfassten Weltgeschichte aus dem Jahr 759/1358 (Cod. arab. 1342, Nr. 8: *Muḥtaṣar Ta'rīḥ al-baṣar*). Noch deutlich älter ist ein wohl aus dem 9. Jh. n. Chr. stammendes einzelnes Perga-

mentblatt aus dem Koran in kufischer Schrift (Typus D gemäss F. Déroches Klassifizierung; Cod. arab. 1341, Nr. 7).

Im Einleitungsteil macht F.S. überdies auf weitere Handschriften aufmerksam, die ihm als besonders beachtenswert erscheinen, da es sich entweder um Autographen oder in zeitlicher Nähe zum Verfasser entstandene Manuskripte (5a, S. XIVf.: A), um Kodizes mit selten bezeugten Texten (5b, S. XV–XVIII: B) oder um Handschriften mit Buchschmuck (5c, S. XVIII: C) handelt.

[A] Hier sei hingewiesen auf *Šarḥ at-Tahrīr fī ʾāl-uṣūl*, einen Kommentar zu einem Werk über ḥanafitisches Recht, das dessen Verfasser Ibn Amīr al-Ḥāḡḡ (gest. 879/1474) sechs Jahre vor seinem Tod angefertigt hatte (Cod. arab. 1348, Nr. 14). Ausserdem geht F.S. auf verschiedene Unikate im bearbeiteten Bestand ein, wozu eine Enzyklopädie der Wissenschaften mit dem Titel *Ḥasanāt al-muḥsinīn* gehört, die ein nicht genauer identifizierter Verfasser namens Muḥammad b. Aḥmad im Jahr 1158/1745 beendet hat (Cod. arab. 1618, Nr. 284). Bei einer vom auch als Verfasser eigener Werke bekannten Ḥalīl Muḥammad Ġunaym al-Ġanāʾinī (gest. 1346/1928) angefertigten Abschrift aus dem Jahr 1327/1909 handelt es sich um eine Abhandlung über die nasalisierende Aussprache bestimmter Ausdrücke bei der Koranrezitation. Ob die von F.S. mit Vorbehalten vorgeschlagene Identifizierung von deren Verfasser mit dem im Jahr 1313/1895–96 verstorbenen Muḥammad al-Mutawallī zutrifft, scheint allerdings fraglich, wurde das Werk selbst gemäss Angaben im Text doch bereits im Jahr 1238/1822 beendet (Cod. arab. 1519, Nr. 176).

[B] Unter den Kodizes mit selten bezeugten Texten macht F.S. auf eine siebenteilige sufische Sammelhandschrift aufmerksam (Cod. arab. 1596, Nr. 262), die Abhandlungen von Quṣayrī (gest. 465/1072, Verfasser der *Risāla*), vom Ibn ʿArabī-Exegeten al-Ġanadī sowie von weiteren Mystikern enthält. F.S. nahm seine Entdeckung der selten bezeugten Abschrift von Quṣayrīs Schrift *ʿUyūn al-aḡwiba fī funūn al-asʿila* (Teil 5) als Anlass, dazu einen Aufsatz und eine kritische Edition vorzubereiten. Besondere Beachtung erhält auch ein selten bezeugter Korankommentar Ibn al-Ġawzīs (gest. 597/1200) mit dem Titel *Kitāb al-Ḥadāʾiq li-ahl al-ḥaqāʾiq* (Cod. arab. 1534, Nr. 200), den F.S. im Beschreibungsteil im Rahmen einer kleineren Studie ausführlich behandelt. In seinen einleitenden Ausführungen macht F.S. verdienstvollerweise ausserdem auf Fragestellungen aufmerksam, die für Aspekte der Gelehrtenkultur im islamischen Kulturraum relevant sind (z.B. Zusammenstellung von Handschriften mit *iḡāza*-Vermerken; Hinweise auf das System der Bücherausleihe in den Bibliotheken arabischer Hochschulen; siehe S. XVI f.). Um ein unter soziologischen Gesichtspunkten interessantes Werk handelt es sich bei Cod. arab. 1615 (Nr.

281), in dem Prophetentraditionen über das Verhalten beim Verlust eines eigenen Kindes und in weiteren Notlagen zusammengestellt sind. Der Kodex enthält auch Einträge, in denen ein Vorbesitzer den Tod von Angehörigen während einer Pestepidemie beklagt, die im Jahr 1130/1717–18 in Ägypten wütete.

[C] Unter den illustrierten und illuminierten Handschriften hebt F.S. einen Mitte des 19. Jh. entstandenen Kodex über Feierlichkeiten in Erinnerung an Muhammads Geburtstag mit dem Titel *al-Mawlūd aš-šarīf* hervor (Cod. arab. 1336, Nr. 2; vgl. Abb. 4 im Tafelteil). Als wichtig bezeichnet der Verfasser des Katalogs ausserdem eine prachtvoll illuminierte Handschrift mit Būṣṭī's *Qaṣīdat al-Burda*, die gemäss einem dem Kodex beiliegenden Zettel vom Kalligraphen Ḥāfiẓ Baḥtāwar Ḥān angefertigt worden ist, der in der ersten Hälfte des 18. Jh. in Indien wirkte (vgl. Abb. 3 im Tafelteil). Der Tafelteil vermittelt neben diesen beiden Beispielen auch einen Eindruck von weiteren Kodizes im bearbeiteten Bestand. Angesichts der Vielfältigkeit der beschriebenen Sammlung hätte der Abbildungsteil gern etwas umfassender ausfallen dürfen.

Während die bisherigen Bemerkungen in erster Linie inhaltliche Aspekte der beschriebenen Kodizes hervorheben, macht F.S. auch auf weitere Besonderheiten der Sammlung aufmerksam.

Er schenkt der Provenienz und dem Erwerb der Handschriften (3; S. IX–XIII) eingehend Beachtung und weist auf Gruppen von Kodizes hin, die aus der Sammlung bekannter Gelehrter stammen. Er erwähnt u.a. al-Ḥāfiẓ Ḥusnī Qawālāwī, der in der zweiten Hälfte des 19. Jh. lebte und aus dem zwischen Saloniki und Alexandropolis in Mazedonien gelegenen Ort Qawāla (Kavala) stammt. Ihm gehörten die Handschriften Nr. 226, 240, 242, 251–253, wie sich aus teilweise schwer zu entziffernden Besitzerstempeln ergibt. Bei andern Kodizes handelt es sich um Hochschulschriften mit Texten zu Dogmatik, Physik und Metaphysik, Grammatik und Rhetorik; sie entstammen dem Vorbesitz eines gewissen Muhammad Sa'īd Ibrāhīm, der sich allerdings nicht identifizieren liess (Nr. 18, 38, 45, 65). Weitere Manuskripte stammen aus den Bibliotheken verschiedener Sufi-orden. Dazu zählt eine Biographie über den Gründer des Naqšbandiyya-Ordens, die von Ibn 'Allān aš-Šiddīqī al-'Alawī al-Makkī (gest. 1033/1624) verfasst wurde und unter dem Titel *Manāqib Bahā' ad-Dīn an-Naqšbandī* bekannt ist. Sie stammt aus der Bibliothek des Naqšbandī-Šayḥ und Autors Muḥammad b. 'Abdallāh al-Ḥānī aš-Šāfi'ī al-Ḥālidi, der eine wichtige Rolle bei der Verbreitung des von Abū āl-Bahā' Ḍiyā' ad-Dīn Ḥālidi (gest. 1242/1827) gegründeten Ḥālidiyya-Ordens in Syrien spielte. Weitere Handschriften stammen aus dem Ḥalwatiyya-Orden.

In besonderen Abschnitten geht F.S. überdies auf Handschriften ein, die Angaben zum Entstehungsprozess und zu Sammelbänden enthalten (6, S. XVIII f.). Er weist auf Fälschungen hin (7, S. XIX f.), wobei er dabei v.a. an Werke denkt, die später durch westliche Händler mit irreführenden Angaben in englischer und französischer Sprache zu ihrem Inhalt versehen worden sind, um sie für potentielle Käufer attraktiver erscheinen zu lassen (Nr. 13, 15, 19, 115; 64, 83). Ausserdem erwähnt F.S. Handschriften der Kommentarliteratur (8, S. XX f.), Dubletten (9, S. XXI) und mehrbändige Werke (10, S. XXII) in je besonderen Abschnitten. Abschliessend äussert er sich zur im Beschreibungsteil beachteten Methodik (11, S. XXIII). Er erfasst bei der Bearbeitung der Handschriften die im Rahmen der *Katalogisierung der orientalischen Handschriften* üblichen Kategorien, wie auch aus den einzelnen mit grosser Sorgfalt erstellten Katalogisaten ersichtlich ist. Vor diesem Hintergrund ist erstaunlich, dass im vorliegenden Band der Kürze halber auf die Charakterisierung des Papiers verzichtet wurde. Trotz diesem Einwand, der wohl auch auf Sparmassnahmen zurückzuführen ist, bleibt aber festzuhalten, dass F.S. mit seinem Katalog ein sehr gelungenes Werk vorlegt, das dem Benutzer die reichen Bestände der *Bayerischen Staatsbibliothek* in adäquater Weise zugänglich macht.

Tobias Nünlist